

Bei (3), (4) und (5) treten Lösungsschwierigkeiten auf. Man kann sie umgehen, indem man ein ternäres Gemisch von Dioxan/Methanol/Wasser als Reaktionsmedium und $(\text{NH}_4)_2[\text{Mo}^{\text{III}}\text{Cl}_5(\text{H}_2\text{O})]$ als Ausgangsprodukt verwendet. Die betr. Verbindungen konnten durch längeres intensives Rühren bei Zimmertemperatur und anschließendes Eindampfen im Vakuum erhalten werden. Sie sind tief braunrot bis schwarz. Sie lösen sich in organischen Solventien wie Benzol, Tetrahydrofuran, CCl_4 und teilweise in n-Hexan intensiv schwarzrot. An der Luft erhitzen sich einige der Verbindungen spontan. Mit zunehmender Größe des organischen Liganden wächst die Neigung dabei zu verteern.

Alle Operationen müssen unter höchstgereinigtem Stickstoff vorgenommen werden. Die Lösungsmitteln sind sorgfältig von Spuren von gelöstem Sauerstoff zu befreien. Eine ausführliche Beschreibung der Darstellung mit den Resultaten von optischen und magnetischen Untersuchungen wird demnächst folgen.

Eingegangen am 7. Dezember 1962 [Z 410]

[1] Molybdän(III)-trisacetylacetonat ist, wie uns soeben bekannt wurde, auch von M. L. Larson u. F. W. Moore (J. inorg. Chem. 1, 856 (1962) dargestellt worden.

Nitridhalogenide des Bariums

Von Prof. Dr. P. Ehrlich, Dr. Ernst Koch und Dipl.-Chem. V. Ullrich

Institut für Anorganische und Analytische Chemie der Universität Gießen

In Fortführung einer früheren Arbeit [1] über die Nitridchloride der Erdalkalimetalle, in der der Existenznachweis der Verbindungen Ca_2NCl und Ba_2NCl erbracht worden ist, wurden die Systeme $\text{Ba}_3\text{N}_2/\text{BaBr}_2$ und $\text{Ba}_3\text{N}_2/\text{BaJ}_2$ untersucht. Bei Schmelzversuchen von BaBr_2 und Ba-Metall im Molverhältnis 1:3 in Gegenwart von Stickstoff wurde ein schwarzglänzendes Produkt erhalten, das als die bisher unbekannte Verbindung Ba_2NBr charakterisiert werden konnte. Im Zustandsdiagramm des Systems $\text{Ba}_3\text{N}_2/\text{BaBr}_2$ zeichnet sie sich durch ein Schmelzpunktsmaximum bei 920°C aus. Die beiden Eutektika liegen bei 19 Mol% Ba_3N_2 und 610°C bzw. bei 87 Mol% Ba_3N_2 und 828°C .

Im Zustandsdiagramm des Systems $\text{Ba}_3\text{N}_2/\text{BaJ}_2$ existiert nur ein Schmelzpunktsmaximum bei 10 Mol% Ba_3N_2 und 810°C mit den zugehörigen Eutektika bei 2 Mol% Ba_3N_2 und 692°C bzw. bei 20 Mol% Ba_3N_2 und 660°C . Ein Produkt mit 10 Mol% Ba_3N_2 kristallisiert in hellgelben, verfilzten feinen Nadeln, besitzt eigene Röntgeninterferenzen und ist damit als Verbindung durch die Formel Ba_6NJ_9 zu beschreiben. Ba_2NBr und Ba_6NJ_9 verwittern bereits an Luft.

Eingegangen am 7. Dezember 1962 [Z 407]

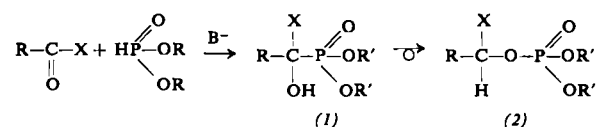
[1] P. Ehrlich u. W. Deißmann, Angew. Chem. 70, 656 (1958).

Synthese aromatisch oder heterocyclisch substituierter Alkene aus Ketonen

Von Dr. U. Hasserodt und Prof. Dr. F. Korte

Shell Grundlagenforschung-Gesellschaft m.b.H. Schloß Birlinghoven

Die basenkatalysierte Anlagerung von Dialkylphosphiten an Ketone liefert im allgem. α -Hydroxyphosphonsäuredialkylester (1) [1]. In gewissen Fällen ($\text{X} = \text{CCl}_3$, $\text{CO}-\text{CH}_3$) [2]



wurden jedoch die durch Umlagerung entstandenen Phosphorsäureester (2) oder deren Folgeprodukte ($\text{X} = \text{CCl}_3$), die Enolphosphate, isoliert.

Wir fanden nun, daß die α -Hydroxyphosphonat-Phosphat-Umlagerung in Gegenwart katalytischer Mengen Basen auch stattfindet, wenn X ein aromatischer Rest ist. Die entstandenen Phosphorsäureester sind jedoch nur schwer zu fassen, wenn R C—H-Bindungen in α -Stellung zur C=O-Gruppe enthält. Sie sind dann äußerst unbeständig und spalten bei Zimmertemperatur langsam, bei der Destillation unter vermindertem Druck beträchtliche Mengen Dialkylphosphat unter Bildung des zugehörigen Olefins ab. Bei der im folgenden gegebenen Arbeitsvorschrift werden nur die Olefine isoliert:

Äquimolare Mengen p-Chloracetophenon und Diäthylphosphit werden mit 3–10 Mol% NaNH_2 versetzt, wobei darauf geachtet werden muß, daß die Temperatur 50°C nicht überschreitet. Der Kolbeninhalt verfestigt sich unter Bildung des α -Hydroxyphosphonats (1); $\text{Fp} = 113^\circ\text{C}$. Es wird dann 90 min auf 140°C gehalten. Während dieser Zeit sinkt der pH-Wert auf etwa 3. Nach Lösen in Wasser wird mehrmals mit Cyclohexan extrahiert und durch Destillation der organischen Phasen gaschromatographisch einheitliches p-Cl-Styrol in 60% Ausbeute erhalten.

Auf die gleiche Weise wurden aus Acetophenon Styrol (71%), aus p-Bromacetophenon p-Br-Styrol (60%), aus 2-Acetylthiophen 2-Vinylthiophen (56%) und aus Benzyl-phenylketon Stilben (81%) erhalten.

Eingegangen am 11. Dezember 1962 [Z 408]

[1] V. S. Abramov, Zhur. Obschei Khim. 22, 647 (1952), C. A. 47, 5351 (1953).

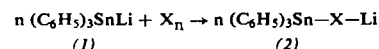
[2] W. Lorenz, A. Henglein u. G. Schrader, J. Amer. chem. Soc. 77, 2554 (1955); S. J. Fitch u. K. Moedritzer, ibid. 84, 1876 (1962); L. A. R. Hall, C. E. Stephens u. J. J. Drysdale, ibid. 79, 1768 (1957); V. A. Kukhtin, V. S. Abramov u. K. M. Orekhova, Proc. Acad. Sci. USSR 128, 903 (1959).

Abbau von Schwefel, Selen und Tellur mit Lithium-triphenylstannan

Von Dr. H. Schumann, Dipl.-Chem. K. F. Thom und Prof. Dr. Max Schmidt

Institut für Anorganische Chemie der Universität Marburg/L.

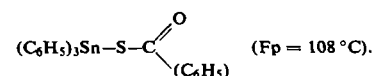
Lithium-triphenylstannan, $\text{Li}-\text{Sn}(\text{C}_6\text{H}_5)_3$ [1], konnten wir neben Lithiumchlorid leicht aus Triphenylchlorstannan und Lithium in Tetrahydrofuran erhalten. Es eignet sich sehr gut als nucleophiles Agens zum stufenweisen Abbau von Schwefel, Selen und Tellur, der in Tetrahydrofuran bereits bei Raumtemperatur abläuft.



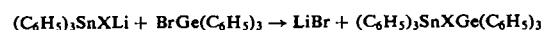
(X = S, Se, Te)

Reines Monochalkogenid (2) ist sehr schwer zu isolieren und entsteht nur, wenn (1) in großem Überschuß vorhanden ist (stöchiometrische Ausgangsmengen führen zu einem Gemisch von $(\text{C}_6\text{H}_5)_3\text{SnX}_n\text{Li}$).

Die luft- und temperatur-empfindlichen Lösungen von (2) (Kondensation zu Li_2S und Thioäther) sind sehr reaktionsfähig. So bilden sie mit Triphenylchlorstannan in guten Ausbeuten Hexaphenyldizinsulfid, Hexaphenyldizinselenid und Hexaphenyldizintellurid ($\text{Fp} = 148^\circ\text{C}$). Mit Benzoylchlorid bildet die Schwefelverbindung leicht Triphenylzinnthiobenzoessäureester



Nach



entstehen aus (2) und Triphenylbromgerman bzw. Triphenylchlorplumban z. B. die Verbindungen $(\text{C}_6\text{H}_5)_3\text{SnSGe}(\text{C}_6\text{H}_5)_3$